

Viktor Pedak

Ein Teller Suppe für den Feind

Zeugnisse der Menschlichkeit
mitten im Krieg

Bearbeitet von
Pfarrer i.R. Richard Rommel

Inhalt

Hans Koschnick

Vorwort

Viktor Pedak

Je dunkler die Nacht, desto heller die Sterne. 11

Jutta-B. Lange-Quassowski

Einleitung

Kommt dieses Buch zur rechten Zeit? 15

I Zwangsarbeit

Schwestern und Brüder. 32

Wir sind doch alle Menschen! 32

Marta - wie vom Tode erstanden 33

Mit Hochachtung wende ich mich an Sie. 45

Sie hat uns vor Plünderung bewahrt 48

Ich erzähle oft von Ihrer Familie. 51

Ihre Söhne und Enkel können stolz auf Sie sein 52

Wo bist du, Nadja? 53

Meine Seele hat sich um eine Sünde erleichtert 55

Viele Jahre sah ich denselben Traum. 58

Soll mein Herz bei Dir bleiben 60

Bis heute plagen mich Gewissensbisse. 66

Sie fuhr laut weinend fort 67

Meine doppelte Dankbarkeit dieser „Kapitalistin“ gegenüber. 68

In meiner Erinnerung seid Ihr noch Kinder. 69

Wir haben uns noch viel zu erzählen. 74

Einstige Zwangsarbeiterin dankt Bauernfamilie im Münsterland . . . 79

Aber die Menschheit bleibt 81

Die Schwester schleppte ich auf meinen Schultern nach Hause . . . 83

Wenn ein Mensch ein gutes Herz hat 86

Ich nenne ihn meinen zweiten Vater	87
Ein MartyriumS'Weg	88
Grüße das Grab der Mutter an meiner Statt!	91
Ein Foto zum Andenken	93
Frau Calvelage, das bringt kein Glück!	95
Noch in 100 Jahren kann ich dieses Haus finden	97
Dort habe ich die ersten Schritte meines Lebens gemacht	98
Wir werden uns daran erinnern unser Leben lang	100
Heimat ist Heimat	101
Ich sollte Deine Schwester werden	102
„Seid immer lieb zu Maria“, mahnte die Mutter	103
Ihr zu Ehren hat man mich Margarita genannt	109
Hörner auf meinem Kopf gesucht	110
Kinder der Hungerszeit	112
Wehe, ihr krümmt ihr ein Haar. Das ist meine Mama!	115
Der junge Russe und ich	118
Die Denkmünze „Für Selbstaufopferung“	119
Ein Märtyrer des Gebotes der Nächstenliebe	120

II Kriegsgefangenschaft

Meinen Schwur habe ich eingehalten	124
Erinnerungen eines ehemaligen russischen Kriegsgefangenen	125
Ich könnte jedem ehrlich in die Augen blicken	130
Sie rettete deutschen Kriegsgefangenen das Leben	132
Kommt als Freunde wieder!	133
Jetzt bist du bei deiner Mama, Kleiner!	135
Sjostra - Kamerad kaputt!	136
Deutschland, Deutschland	137
Mitgefühl und Hilfsbereitschaft	138
Unbekannte ukrainische Mutter	139
Aufopfernde Mütter	141
Spassibo, Matuschuka!	142
Keine Angst haben - Mutter gute Frau!	143
Die alte Bäuerin	143
Durch den Türspalt kam nur eine Hand mit dem Kochgeschirr	144
Hausschuhe als Dankeschön	144
Heimlich heiße Suppe am Küchenfenster	146
Tausch in Mülltonnen	147

Die „pickenden Hühner“ wieder entdeckt	148
Leben Sie noch, Klaus?	149
Das Gute dieser Zeit habe ich nicht vergessen	149

III Menschlichkeit mitten im Kampf

Ein bißchen Menschlichkeit	154
Erinnerungen eines Soldaten	155
Der private Waffenstillstand	156
Ich muß mich tief verneigen	159
So lebten wir miteinander in Mogilew.	160
Alles, was der Führer sagte, war Lüge.	163
Obwohl unter unseren Feinden.	165
Ein Vater erzählt	167
Wenn man seine Landsleute verrät	168
Sie waren in unseren Mülltonnen fündig geworden.	170
50 Ukrainern das Leben gerettet.	172
Ihr Leben lang hat Mutter für ihn gebetet.	173
Dank für mein Leben.	173
Gedenken an Babij Jar.	175
Onkel Iwan, du bist lieb!	176
Ich habe dich geliebt und verloren, aber nie vergessen!	177
Weihnachtsgeschichten	192
Versöhnungsgedicht	200

IV Begegnung im Frieden

Herbert sucht Maria.	204
Schicksal ... Schicksal.	208
Auf Wiedersehen, meine Familija!	211
Wilhelm, bleib bei uns in der Ukraine!	217
Neue Freunde anderer Nationalität finden.	219
Ich erzählte meinen Schülern über Ihr Buch	220